

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 187 (2021)

Heft: 8

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Lieb

Die Schlacht um Berlin und das Ende des Dritten Reichs 1945

Stuttgart: Reclam-Verlag, 2020, ISBN 978-3-15-011272-4

Das Buch streift eingangs die allgemeine Situation in Deutschland im Frühjahr 1945 mit all seinen begangenen Verbrechen, kritisiert aber auch die westalliierten Bombenangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung und das sowjetische Vorgehen mit Deportationen und Vergewaltigungen. Sein Schwergewicht liegt indes auf der Darstellung der Schlacht um Berlin als «die grösste und blutigste auf deutschem Boden».

Zu dessen Verteidigung standen im April 1945 auf deutscher Seite knapp 150 000 Soldaten zur Verfügung, die durch alte «Volkssturm»-Männer und kaum ausgebildete 15-, 16-jährige Hitlerjungen verstärkt wurden, sowie knapp 60 Pan-



zer. Die Rote Armee besass zum Sturm auf Berlin 464 000 Soldaten, 12 700 Geschütze und 1500 Panzer sowie über 2000 Flugzeuge. Sehr realistisch und frei von Vorurteilen beschreibt der Autor die verbissenen Kämpfe um fast jede Haus-

ruine. Hatte der sowjetische Angriff am 16. April begonnen, war die Stadt neun Tage später eingeschlossen. Hitler, schwankend zwischen Depressionen, Wutanfällen gegen angebliche Verräter und fatalistischen Selbstbeweihräucherungen, der dann feige Selbstmord beging, befahl noch in seinem Testament den Soldaten, verstärkt Widerstand zu leisten und nie zu kapitulieren. Am 2. Mai allerdings war der Kampf zu Ende. Die deutschen Verluste betragen 100 000 Gefallene, die etwa gleiche Anzahl ging in Gefangenschaft. Die Rote Armee hatte 352 000 Soldaten zu beklagen (davon ca. 100 000 Tote, die anderen verwundet). Der deutschen Zivilbevölkerung fielen «mehrere

Zehntausende» zum Opfer, etwa zwei Millionen Frauen wurden vergewaltigt. Ein Ausbruch aus dem Kessel gelang nur wenigen. Die Gründe des deutschen Kampfs bis zum Letzten lag primär an der Bindung der Generäle an Hitler, die trotz der Sinnlosigkeit stärker war als ihr Verantwortungsgefühl für die ihnen unterstellten Truppen. Der einfache Soldat hatte Angst vor der Rache der Sowjetsoldaten und vor deren Gefangenschaft oder andererseits als Deserteur von eigenen Standgerichten erschossen zu werden. An die ständigen Durchhalteparolen glaubten Ende April wohl nur noch NS-Fanatiker.

Friedrich-Wilhelm Schломann

Alessandro Rappazzo und Mark Eigenheer

Krisenmanagement – Ein Wegweiser

Bern: BBL, Verkauf Bundespublikationen 2020, ISBN 978-3-906211-75-6

Inmitten einer – gefühlt – ewig dauernden Pandemie und unter dem Eindruck des bundesrätlichen Krisenmanagements lädt der kompakte, elegant formulierte und attraktiv gestaltete «Wegweiser» (so der Anspruch der Verfasser) zur Lektüre ein. Der Absender von «Krisenmanagement»: die Schweizer Armee. Ein Schelm, der bei diesem Timing Böses denkt.

Die Verfasser, beide gestandene Berufsoffiziere, verzichten auf eine breite, allzu detaillierte Auslegeordnung, vermeiden Theoretisch-Abstraktes und erheben nicht den Anspruch auf absolute Wahrheit. Dafür kommen sie rasch und in klarer Sprache zur Sache. Schon das macht das Werk zu einem erfreulichen Solitär

in der umfangreichen Literatur zum Thema Krisenbewältigung.

Rappazzo und Eigenheer vermitteln ihre Botschaften mit groben Pinselstrichen: Heutige Krisen sind (noch) anspruchsvoller geworden, weil die Einflussfaktoren vielfältiger und unübersichtlicher werden. Entsprechend habe die klassische Top-down-Krisenbewältigung ausgedient. Ziele jedes Krisenmanagements bleiben aber die rasche Beendigung, Schadensbegrenzung und Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit (z.B. der krisenbetroffenen Organisation). Erfolgreiche Krisenbewältigung setze Agilität aller Beteiligten, eine kohärente und regelmässige Ausbildung sowie eine ernsthafte Vorberei-

tung voraus – wobei allerdings, wie die Autoren hervorheben, keine spezifische Muster-Krise geübt werden sollte (die nächste Krise präsentiert sich ohnehin anders, noch unerwarteter als die Bisherigen, sonst wäre sie gar keine). Vielmehr sei die Methode der Krisenbewältigung zu verinnerlichen. Welches ist aber eine erfolgsversprechende Methode in dieser neuen Krisenwelt, welche Werkzeugkästen bieten sich an? Die Antwort der Verfasser: Das Führungsmodell «5+2» der Schweizer Armee.

In der Tat: «5+2», den älteren Jahrgängen in ähnlicher Form schon aus der TF 68 bekannt, ist ein erprobtes und relativ einfach erlernbares Turngerät, beginnend mit der

Foch'schen Frage («De quoi s'agit-il?») bis zu Befehlsgebung, Lageverfolgung und der Bestimmung neuen Handlungsbedarfs. «5+2» ist, so ist man nach der Lektüre überzeugt, auch in einer komplexer werdenden Welt, die von den Akteuren mehr denn je geistige Beweglichkeit abverlangt, ein schon fast zeitlos tauglicher Werkzeugkasten.

Es ist das Verdienst der beiden Autoren, eine nützliche Orientierungshilfe für jene verfasst zu haben, die in Krisensituationen Entscheide zu treffen haben. Sie liefert willkommenen Diskussionsstoff und regt zur geistigen Auseinandersetzung an – inner- und ausserhalb der Bundesverwaltung.

Rolf Hartl

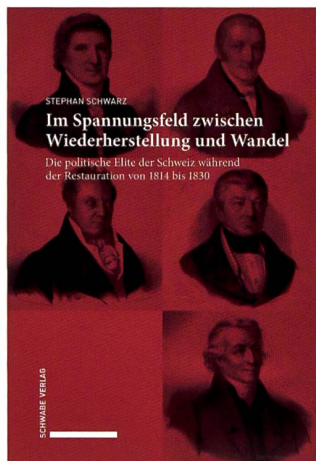
Stephan Schwarz

Im Spannungsfeld zwischen Wiederherstellung und Wandel

Die politische Elite der Schweiz während der Restauration von 1814 bis 1830

Schwabe Verlag, Basel 2021, ISBN 978-3-7965-4269-5

«Die Scheu vor dem Ausland hat, wie die neuere Geschichte zeigt, noch nie gute Frucht getragen: Der ersten Zumutung folgt stets die zweite und der zweiten die dritte. Die Achtung können wir nur wieder gewinnen, wenn wir so viel möglich ganz sind, was wir unserer Bestimmung gemäss sein sollen – Republikaner, Pfleger des bürgerlichen Rechts und der bürgerlichen Freiheit.» Kasimir Pfyffer (S. 552) hatte gewiss Recht, 1828, für seine Zeit. Stephan Schwarz' bemerkenswertes Buch über die Restaurations-epoche führt anhand von 24 Biographien (Seiten 205 bis 519) an das heran, was der Autor im Gesamttitel «die politische Elite» nennt, im Untertitel zu seinem zweiten Teil (2/3 des Buches) aber mit berechtigter Vorsicht in der Mehrzahl «die politischen Eliten». Denn wenn es in der Schweiz etwas nie gegeben hat, ist es «die» politische Elite, dafür war das Land stets zu vielgestaltig. Schwarz wählt klug aus. Wer die 24 Lebensbeschreibungen liest und dazu die 20 Seiten Gesamtbetrachtung (Seiten 521 bis 540) wird im eigenen Geschichtsverständnis selbst dann manche kleine Lücke schliessen, wenn er, oder sie, denkt, einigermassen im Bild zu sein. Er oder sie: Dafür dass es sich um 24 Männer handelt, kann der Autor nichts. Die eidgenössische Politik war in jener Zeit hauptsächlich Männerdomäne. Und doch hätte man sich gewünscht, dass er der Tochter seiner Nr. 1, Niklaus Friedrich von Mülinen, und zugleich Frau seiner Nummer 12, David von Wyss, wenigstens ihren Namen gegeben



hätte, den man, wo die Eheschliessung erwähnt wird (S. 215), vermisst. Nun, es sei hier nachgeholt: Johanna Sophia von Mülinen, 1793 bis 1825, Mutter des Rechtshistorikers Friedrich von Wyss. Der Ehekreis, das Conubium der römischen Republik, spielte in der Restaurations-epoche, ja besonders in dieser, durchaus noch eine politische Rolle. Wie die Frauen, kommen auch die vaterländischen Feste eher zu kurz: Wenn, was mit Fug und Recht geschieht, die Eidgenössischen Freischiesen von 1824 bis 1830 genannt werden (Aarau, Basel, Genf, Freiburg, Bern, S. 562), so hätte man erwarten dürfen, dass der zündende Auftritt Georg Joseph Sidlers (Schwarz' Nr. 16, S. 398 bis 405) erwähnt würde. Sidler stand am Eidgenössischen in Bern 1830 in der Festhütte auf den Tisch und sprach, was an sich schon eine politische Botschaft war, als Zuger Tagatzungsgesandter direkt zum Schweizer Schützenvolk. Die Präsidenten des Schweizerischen Schützenvereins (Rothpletz, Minder, Masbou, Griset de Forel und von May) gehörten ihrerseits unzweifelhaft

zur Elite oder zu den Eliten jener Zeit. Von ihnen wird immerhin Johann Heinrich Rothpletz (Seite 575) kursorisch erwähnt. Diese wenigen Bemerkungen zeigen nur, dass selbst ein sehr sorgfältig redigierter Wälzer von 600 Seiten die Restauration in der Schweiz nicht abschliessend zu würdigen vermag. Wer aber das Standardwerk zur Geschichte des helvetischen 19. Jahrhunderts, den Jagmetti («Als die moderne Schweiz entstand») als Begleitlektüre zur Hand nimmt, wird Stephan Schwarz mit grossem Respekt vor seiner Leistung begegnen und das Buch mit jenem persönlichen Gewinn lesen, den man erwarten darf, wer Stunden seines Lebens darauf verwendet, einem wichtigen Stück Schweizer Geschichte näherzukommen, ganz so, wie Schwarz Niklaus Friedrich von Mülinen 1827 zitiert (Seite 220), den Berner und den Schweizer: «Möge eine gründliche Kenntnis der Geschichte unseres Vaterlandes unsere ersten Staatsmänner immer erinnern, dass Pflug und Schwert unsern Berner-Charakter erzeugt und bisher unsere Wohlfahrt gesichert haben; möge dieselbe sie immer abschreckend belehren, sich keinem auswärtigen Einflusse hinzugeben, und sich in keine auswärtigen Staats-händler einzumengen, sondern sie überzeugen, dass sie sich bei ihren Landsleuten Achtung und Zutrauen verdienen müssen, wenn sie kräftig und wohlthätig wirken, und sich jetzt und bei der Nachwelt einen verehrten Namen erwerben wollen.»

Jürg Stüssi-Lauterburg

+ASMZ

Nr. 08 – August 2021
187. Jahrgang

Impressum

Präsident Kommission ASMZ
Oberst i GSt Thomas K. Hauser

Chefredaktor
Oberst i GSt Peter Schneider (Sch)

Redaktionssekretariat
ASMZ c/o Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60
E-Mail: redaktion@asmz.ch

Stellvertreter des Chefredaktors
Oberst i GSt Michael Arnold,
lic. phil. II (AM)

Redaktion
Oberst Dieter Kläy, Dr. phil. I (dk)
Oberstlt Pascal Kohler (pk)
Major Christoph Meier (cm)
Major Peter Müller, Dr. rer. pol. (pm)
Oblt Erdal Öztas (E.Ö.)
Hptm Daniel Ritschard, lic. oec. HSG (DR)
Oberst Bruno Russi (RSB)
Henrique Schneider (Sc)
Oberstlt Eugen Thomann, lic. iur. (ET)
Major Walter Troxler, Dr. phil. (Tr)
Oberstlt Hans Tschirren (HT)

Herausgeber
Schweizerische Offiziersgesellschaft

Verlag
Verlag Equi-Media AG,
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Verleger: Christian Jaques

Geschäftsführer
Christoph Hämmig
Telefon +41 44 908 45 60
E-Mail: haemmig@asmz.ch

Abonnemente
Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65
E-Mail: abo@asmz.ch

Layout: Stefan Sonderegger

Inserateverkauf
Zürichsee Werbe AG
Urs Grossmann
Telefon +41 44 928 56 15
urs.grossmann@fachmedien.ch

Bezugspreis
inkl. 2,5 % MwSt
Kollektivabonnement SOG ermässigt
Jahresabo Inland Fr. 78.– /
Ausland Fr. 98.–

Druck: Galledia Print AG, 9230 Flawil

Erscheinungsweise: 11-mal pro Jahr

© Copyright
Nachdruck nur mit Bewilligung
der Redaktion und Quellenangabe

www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 1. Sept. 2021

Schwergewicht:

- Neue Gestalt der ASMZ
- Multidomain
- Auswirkung von Terror auf die Artillerie
- Para Wings

MMP DURCHHALTEFÄHIGKEIT UND SCHUTZ



Ob in offenem Gelände oder umschlossenen Räumen, der Lenkflugkörper MMP (Missile Moyenne Portée) bietet den Streitkräften einen flexiblen und vielseitigen Effektor, der unabhängig vom Einsatzort auch gegen stark geschützte Bedrohungen wirkt.

Mit einem in der Schweiz entwickelten und hergestellten Gefechtskopf ist dieser Fire-and-Forget-Flugkörper in der Lage, das Ziel und den Aufschlagpunkt während des Fluges neu zu bestimmen. Er kann vom Gefechtsstand eines Infanteristen aus abgefeuert werden, kann einfach auf ein gepanzertes Fahrzeug oder auch in eine Drohne integriert werden. Das Waffensystem MMP berücksichtigt vollständig die vielfältigen Anforderungen der Streitkräfte.

Der MMP ist der einzige Flugkörper der 5. Generation für Landstreitkräfte, der sich in Einsatzgebieten bewährt hat.


SECURING
THE SKIES


PROTECTING
YOUR ASSETS


MASTERING
THE SEAS


COMMANDING
THE COMBAT ZONE

